



Grafik: Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt

RÄUMLICHES LEITBILD: Mehr Landschaft in der Stadt, grünes Geraband, starke Mitte und die Wirtschaftsstandorte – Erfurts Potenzial für 2020.

Erfurt als Begriff formen

Neues Konzept legt die roten Fäden der Stadtentwicklung bis zum Jahr 2020 aus

Wie sieht Erfurt im Jahr 2020 aus? Wie wohnen, arbeiten und leben die Menschen? Welche Strategien sind beim Stadtbau sinnvoll, welche Folgen haben Struktur-, Klima- und demografischer Wandel? Planer skizzieren ein Bild der Welt von morgen und damit für jeden Erfurter einen Teil der persönlichen Zukunft.

Von Vera DÄHNERT

Der zweite Anlauf gelang. Nachdem die Stadtverwaltung im Jahr 2005 einen ersten Entwurf für ein Stadtentwicklungskonzept glicklos vorgelegt hatte, billigte der Stadtrat jetzt ein neu erarbeitetes Papier, das fraktionsübergreifend als fundiert und konkret gelobt wird. Uwe Spangenberg, Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt, sowie Paul Börsch, Amtsleiter für Stadtentwicklung und Stadtplanung, deren Handschriften es trägt, bezeichnen den Prozess der Erarbeitung als Erfolgsgeschichte. „Es gibt in der Stadtentwicklung keine Wahrheit. Verwaltung und Stadtrat treffen im Einvernehmen Entscheidungen, definieren Handlungsfelder und strategische Projekte, legen sozusagen die roten Fäden für die Entwicklung der Stadt in einem bestimmten Zeitraum fest. Das Konzept ist nicht starr. Es ist eine Richtschnur, die verhindert, dass sich Planer und Politiker in aktuellen Problemen verlieren“, sagt Uwe Spangenberg. Ein entscheidender Ansatz: Das Konzept prognostiziert die schrumpfende Bevölkerungszahl, die wachsende Zahl älterer Menschen, Wohnraum-Leerstand und sich ändernde Arbeitswelten nicht als düsteres Schicksal, sondern versteht Wandel als Herausforderung und Chance für neue Perspektiven. Laut Prognose leben im Jahr

2020 nur noch 184 300 Menschen in Erfurt. Die zunehmend niedrige Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter lässt die Geburtenrate sinken. Überalterung, Zunahme der Single-Haushalte, schwindende Kaufkraft, weniger Einkommenssteuer und damit weniger Geld von Land an die Stadt – das sind Fakten. Im Gegenzug eröffnen sich Chancen: Schlechte Energie-reichbarkeit der Dörfer und steigende Energie- und Mobilitätskosten könnten den Umzugsdruck Richtung Stadt verstärken. Derzeit pendelt 55 000 Menschen zur Arbeit nach Erfurt ein, die bei guten Anreizen ihren Hauptwohnsitz in die Stadt verlagern könnten. Der Fachkräftemangel könnte die Zutzüge aus dem gesamten

Bundesgebiet und Europa befördern. Auf dem Wohnungsmarkt wird dem Drang nach billiger Sanierung auf Masse Einhalt geboten, weil individuell gestalteter, hochwertiger Wohnraum neben altersgerechten und bezahlbaren, gut erreichbaren zunimmt. Das eigene Haus mit Garten ist weiterhin ein Leitziel vieler Erfurter, speziell als Altersvorsorge. Positiv: Die erweiterte Altstadt umfasst mit einer Fläche von ca. 300 Hektar das Gebiet zwischen Straße des Friedens, Rudolf-bergstraße, Biereysstraße, Gutenbergstraße, Moritzwallstraße und Schillerstraße im Westen und Norden sowie dem die östliche und südliche Grenze bildenden Flußgraben. Der in diesem Areal liegende mittelalter-

liche Stadtkern Erfurts ist einer der am besten erhaltenen und mit ca. 150 Hektar der flächennmäßig größte in Deutschland. Der Stadtbau tritt nach dem Umbau der Großwohnsiedlungen, der 2010 abgeschlossen sein wird, gegenwärtig in seine zweite Phase ein, erklärt Paul Börsch. Bessere Erreichbarkeit über die Anbindung A 71 und A 75 und mit dem Bau der ICE-Strecke München, Erfurt, Leipzig, Berlin perspektivisch Bahnknotenpunkt – das erhöht Erfurts Attraktivität für neue Wirtschaftsstandlungen und Tourismus.

Das Stadtentwicklungskonzept beschneidet Erfurt eine gute Branchenentwicklung, eine vielfältige Struktur des produzierenden Gewerbes und mit den Produkten aus Halbleitertechnik, Solar und Automobilzulieferindustrie viel Innovation. Erfurt-Stadts etabliert sich als Hochtechnologiestandort mit Mikroelektronik, Halbleitertechnik, Photovoltaik. Softwareentwicklung, Einzelhandel, Logistik und Verkehr, Rangewerk energieeffiziente Stadt: Die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger am Energiemix und der deutliche Wille, Energie einzusparen sind nicht nur Lippenbekenntnisse, sondern läge mit Konzepten unterlegt, sagt Uwe Spangenberg.

Analysen, Potenziale und Ideen fasst das Stadtentwicklungskonzept in Handlungsfeldern beispielsweise Wirtschaft, Arbeit und Handel, Bildung, Wohnen, Freizeit und Lebensqualität, Grün, Freiraum und Landschaft, Kultur, Sport, sozio-ökologische Stadt und Stadtmarketing zusammen. Aus diesen ergeben sich Konzeptbausteine mit strategischen Projekten: echte Visionen, keine Spinnerci, darauf legen die Planer wert. Sie sehen Erfurt als Regionpole für ganz Thüringen mit oberzentralen Funktionen, als Einkaufs- und lebenswerte Stadt, als Sitz von Ministerien und Unternehmenszentralen. Letzteres ist für Paul Börsch entscheidend: „Die Flächen um den Bahnhof, also in exponierter Citylage, sind hervorragend als Firmensitze und High-tech-Repräsentanzen geeignet.“ Beim Stadtmarketing sehen er und Spangenberg Potenziale. Es müsse gelingen, einseitig viel stärker mit Luther und jüdischen Traditionen zu werben, andererseits nach vorn gerichtet den Fokus auf Hightech, Kindermedien, Weltoffenheit und Lebensqualität zu richten und die Stadt als Begriff zu formen.



Chance: Wohnen und Lebensqualität



Chance: Stadt- und Freizeitlandschaft



Chance: Zentrenfunktion, Kultur, Historie

Einpendler profitieren vom Arbeitsplatz-, Bildungs-, Einkaufs- und Kulturangebot Erfurts, verbringen einen erheblichen Teil ihrer Freizeit im Fahrzeug oder in der Bahn. Das ist teuer und nervenaufreibend. Wer nicht durch Wohneigentum gebunden ist, kann in die Stadt ziehen. Voraussetzung dafür sind Wohnangebote, die die Lagevorteile der Stadt nutzen und eine vergleichbare Lebensqualität wie auf dem Land bieten sowie eine offensive Anwerbsstrategie. Auszubildende, Studierende und Absolventen, aber auch Senioren aus der Region werden als Zielgruppen für das Wohnen in der (Innen-)Stadt betrachtet.

Erfurt will mit einem Englischen Garten punkten. Die vom Geratradweg entlang der Gera erlebbare Raumfolge ist durch eine zufällig erscheinende Aneinanderreihung von Korridoren, Stadtparks, Sportplätzen und Brachflächen gekennzeichnet. Dadurch wird die Gerade nicht als übergeordnetes Grünlement wahrgenommen. Im Zuge des Stadtumbaus können Flächen mit vorhandenen Parks und Freiflächen zu einem zusammengehörigen Grünraum vereint werden – vom Venedigpark Längsdehnung erreicht das grüne Geraband damit die Größe des Englischen Gartens in München.

City-Standort: Das Image mit der historisch geprägten Altstadt braucht eine Erweiterung im Bezug auf den prosperierenden Wirtschaftstandort. Ein Ansatz ist die Solartechnik. Jüdisches Leben: Die Alte Synagoge mit Silberschatz, die Mikwe, die Kleine Synagoge, die jüdischen Friedhöfe sowie die Neue Synagoge werden in ein Netzwerk von Orten der jüdischen Geschichte eingebunden. Lutherstadt: Die Lutherdekade (2008-2017) dient der Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum. Erfurt ist der Ort, an dem Luther vom Jurastudenten aus gutem Hause zum Mönch und späteren Reformator wurde.

Das Konzept ist auf der Homepage der Stadt zu finden. TA-Internet-service: www.erfurt.de